

PRESSEINFORMATION

Start der Ausstellungsreihe „Alte Freunde“ Drago j. Prelog

Im dreieckigen Sonderausstellungsraum werden im Rahmen der Ausstellungsserie „Alte Freunde“ erstmals unter der Saison wechselnde Retrospektiven zu Künstlern gezeigt, die mit Herbert Liaunig seit Beginn seiner Sammlungstätigkeit vor über 50 Jahren freundschaftlich verbunden sind bzw. waren. Die Reihe beginnt mit Drago j. Prelog (1. Mai – 26. Juni 2016), der Eva und Herbert Liaunig in den 1960er-Jahren kennenlernte und ihnen durch seine Verbindungen den Zugang zu vielen Künstlern im Umfeld der Wiener Galerien „Zum roten Apfel“ und „Nächst St. Stephan“ eröffnete. Die zu dieser Zeit entstandenen Freundschaften markieren die Anfänge und bilden die Basis der Sammlung Liaunig: Österreichische Kunst der Gegenwart, die Herbert Liaunig bereits während seiner Studienzzeit zu sammeln begann.

In der Sammlung Liaunig finden sich zentrale Arbeiten aus allen Schaffensphasen des 1939 in Celje, Slowenien geborenen und in der Obersteiermark aufgewachsenen Drago j. Prelog. Die von Peter Liaunig kuratierte Ausstellung zeigt anhand ausgewählter Werke die große Vielfalt und die evidenten Entwicklungssprünge im vielschichtigen zeichnerischen, malerischen und auch druckgrafischen Œuvre des Künstlers auf, das sich in vier eigenständige Werkphasen einteilen lässt.

Nach Absolvierung der Abteilung für dekorative Malerei auf der Kunstgewerbeschule in Graz beginnt Prelog 1958 sein Studium bei Albert Paris Gütersloh an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Die im selben Jahr in nur sechs Wochen entstandene Abschrift des „QUR-AN“ in einer eigens entwickelten Geheimschrift weist auf das seit Prelogs Kindheit bestehende Interesse an der Auseinandersetzung mit Schrift und Linie hin.

Aus seiner Studienzzeit Ende der 1950er-Jahre, in der sich der Künstler auf unterschiedliche Art und Weise der Umsetzung und Darstellung von Linien, Strichen und Schriftzeichen nähert, finden sich frühe, blockhafte Aktzeichnungen, neben von Wols und Rainer inspirierten, abstrakten Zentralformationen, die sich aus über- und untereinanderliegenden Linien zusammensetzen. Prelog experimentiert mit unterschiedlichen Materialien, oft gebrauchten und zerknitterten Papiersorten, es entstehen Collagen, die in weiterer Folge zur Entwicklung seiner Bildteppiche führen.

Ab 1960 füllt Prelog mit in Zeilen gesetzten Strichen und abstrahierten Schriftzeichen den Bildträger bis auf den unteren, freibleibenden Bereich, der Einblick auf das darunterliegende, strukturierte Material gibt. Mit diesen Arbeiten setzt seine über ein Jahrzehnt andauernde skripturale Werkphase ein, der ein Schwerpunkt der Ausstellung gewidmet ist. In konzentrierter, meditativer Arbeitsweise entstehen immer dichtere, mehrschichtige Bilder, die der Künstler in einem weiteren Entwicklungsschritt wieder

aufbricht und öffnet, auch unter Einsatz kräftiger Farben – zuerst horizontal, später auch vertikal. Aus diesen „Öffnungen“ bilden sich Anfang der 1970er-Jahre gegenständliche „Bomben- und Explosionsbilder“, in denen die in der skripturalen Phase vorherrschenden Schriftzeichen immer stärker zurückgedrängt werden. Erste topografische und landschaftlich-architektonische Arbeiten folgen: seine Landkarten- und Bergbilder sowie die „Stephanstürme“, abgeleitet vom Motiv des Stephansdomes, entstehen, in denen Prelog sowohl zeichnerische wie auch malerische Komponenten aufgreift.

Nach Überwindung einer Schaffenskrise 1975 entwickelt Prelog die eigenständige Werkgruppe der „Umlaufbilder“, bei denen sich der Künstler von allen vier, für ihn gleichwertigen Seiten auf den auf einem Tisch liegenden Bildträger nähert, den Malgrund umläuft und Linien setzt: Oft mit mehreren Stiften in einer Hand, als Rechtshänder mit der Linken zeichnend, auch mit Hilfe eines ferngesteuerten Spielzeugautos, oder unter Verwendung einer Injektionsspritze, um dem Zufall in seinem Arbeitsprozess Raum zu geben.

1986 entwickelt der Künstler die „Prelografie“. In diesen „Haut- und Schuppenbildern“ setzt Prelog mit Hilfe von Schablonen im Irisdruck – auch hier spielt er mit dem Zufallsprinzip – farblich verlaufende Strukturen auf Bilder und druckgrafische Arbeiten, die an Schlangenhäute erinnern. In späteren Werkphasen greift Prelog immer wieder einzelne Elemente zurückliegender Schaffensperioden auf und kombiniert diese zu neuen Bildern. Die Linie ist und bleibt dabei bestimmendes Element in seinem Œuvre.

Ein reich illustrierter Katalog mit einem einführenden Text von Dieter Ronte begleitet die retrospektive Ausstellung im Museum Liaunig.

Die mit der Personale zu Drago j. Prelog begonnene Ausstellungsreihe „Alte Freunde“ findet in der heurigen Saison mit Werkschauen zu Hans Staudacher (2. Juli – 28. August 2016) und Josef Mikl (3. September – 30. Oktober 2016) ihre Fortsetzung.

Sonderausstellung „Alte Freunde: Drago j. Prelog“

1. Mai bis 26. Juni 2016 · Museum Liaunig · 9155 Neuhaus/Suha 41

+43 4356 211 15 · office@museumliaunig.at · www.museumliaunig.at

Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, Führungen jeweils um 11 und um 14 Uhr

PRESSEFOTOS



Drago j. Prelog

Ohne Titel, 1964
Aquarell, Tusche, Bleistift auf Papier, 45,6 x 59,7 cm

Ohne Titel, 23.11.1967
Aquarell, Tusche, Kreide auf Papier, 61,8 x 46,8 cm

Blaugrüner Steffl, 1971
Acryl auf Leinwand, 150 x 108 cm

Im Zeichen der Schlange, 1975 und 1986
Aquarell, Tusche, Buntstift, Acryl auf Papier, 57,9 x 83,4 cm

Quadratnest im Winter, 2015
Acryl auf Leinwand, 75 x 85 cm

Ausstellungsansichten mit Thron (auch „Bauern-Schwitters“ genannt), begonnen am 1.5.1976
Mixed Media (34.000 leere Zündholzschachteln, Dart-Tafel, Teddybär etc.), 314 x 101 x 80 cm

© Museum Liaunig

Sonderausstellung „Alte Freunde: Drago j. Prelog“
1. Mai bis 26. Juni 2016 · Museum Liaunig · 9155 Neuhaus/Suha 41
+43 4356 211 15 · office@museumliaunig.at · www.museumliaunig.at
Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, Führungen jeweils um 11 und um 14 Uhr